

# Zurück vom Hamburger Glockenfriedhof

**Wolfenbüttel** Die Geschichte der Wolfenbütteler Glocken ist Thema eines Seminars der EEB.

Von Karl-Ernst Hueske

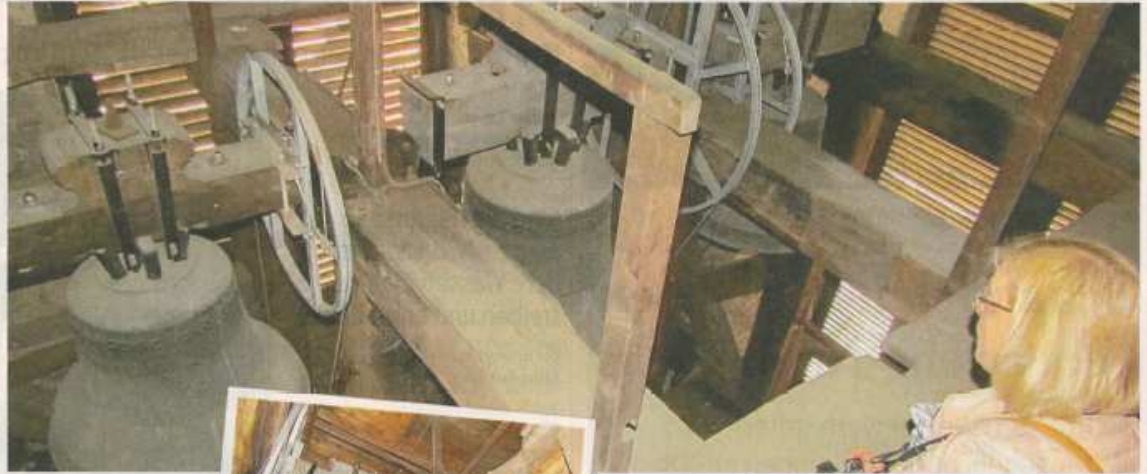
Die älteste Wolfenbütteler Kirchenglocke hängt in der Hauptkirche. Sie stammt aus dem Jahr 1571, muss also aus einem Vorgängerbau der 1620 fertiggestellten Hauptkirche stammen, vermutet der Glockensachverständige Sebastian Wamsiedler aus Salzgitter. Er leitete im Auftrag der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) ein gut besuchtes Glockenseminar mit Besichtigung der Glockentürme von St. Trinitatis, Haupt- und Johanniskirche.

Dass diese Glocke überhaupt noch Teil der Hauptkirche ist, grenzt an ein kleines Wunder, denn – ebenso wie viele andere Wolfenbütteler Glocken – wurden auch die Glocken der Hauptkirche im Zweiten Weltkrieg zum „Glockenfriedhof“, einem Glockensammelplatz, nach Hamburg geschafft, um dort eingeschmolzen zu werden.

Kupfer und Zinn, woraus die Bronzeglocken auch heute noch bestehen, seien für die Rüstungsproduktion wichtige Grundstoffe gewesen. Warum die Glocke der Hauptkirche nicht eingeschmolzen wurde, sondern 1947 nach Wolfenbüttel zurückgebracht wurde, wusste auch Wamsiedler nicht zu sagen.

Die Johannisgemeinde musste dagegen zwei Glocken nach dem Zweiten Weltkrieg ersetzen. Sie besitzt zudem eine Glocke aus dem 17. Jahrhundert.

Die Kirchenglocke ist ein Musikinstrument, erklärte der Glockensachverständige gleich zu Beginn des Seminars in der Trinitatiskirche. Die drei Glocken der Trinitatiskirche haben zum Beispiel die Grundtöne fis, a und h. Aus der Kombination der Glocken



Die Glocken der Trinitatiskirche von oben und in Aktion (kleines Bild).

ergeben sich dann die unterschiedlichen Glockenklänge, die den Christen verschiedene Nachrichten übermitteln, etwa wenn die hellen Hochzeitsglocken läuten oder wenn zum Gottesdienst gerufen wird. Zum Glockenklang trägt vor allem die Klöppelkugel bei, die an die Glocke schlägt.

Glocken werden auch heutzutage noch in Lehmformen gegossen, berichtete Wamsiedler, der Gemeinden bei der Neuanschaffung oder der Sanierung von Glocken berät. Da es in Wolfenbüttel hauptsächlich Kirchen aus der nachreformatorischen Zeit gebe, hätten die Kirchen meistens nur drei Glocken und nicht – wie zum Beispiel der Braunschweiger Dom – zehn, mit denen natürlich mehr musikalische Vielfalt möglich sei.

Allerdings habe es in Wolfenbüttel eine numismatische Besonderheit gegeben: den Glockentaler in sieben verschiedenen Prägungen mit allegorischen Darstellungen. Die habe Herzog August der Jüngere 1643 zur Wiedergewinnung der Residenzstadt Wolfenbüttel herausgegeben.

Der Herzog habe damit ausdrücken wollen, dass er der Stadt ihren Klang zurückgeben werde. Auf einem Taler befindet sich die Aufschrift: „Ihr Klang ist ein Friedensbote.“



Glockensachverständiger Sebastian Wamsiedler (links) erläuterte die einzelnen Funktionsteile der Glocken.

Fotos: Karl-Ernst Hueske